© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hier findet. Die Larve habe ich nachdem vergebens gesucht, doch nie wieder gefunden. Dagegen zeigte mir Herr Schindowsky später, als ob derselbe eine Ahnung seines baldigen Todes hatte, noch die Fundstelle des fertig ausgebildeten Insekts in dem Seebadeorte Kahlberg, damit dieselbe nicht verloren gehe, wie er sich damals äusserte.

Im nächsten Jahre, als ich wieder nach Kahlberg hinkam, fand ich dann Herrn Schindowsky leider nicht mehr am Leben, dagegen habe ich seitdem alljährlich wenigstens einige dieser seltenen und kostbaren Tiere an der Stelle erbeutet.

Die Acanta clysis sieht der Form und Farbe nach fast genau ebenso aus wie Myrmecoleon formicarius, dagegen ist ein Oberflügel der erstern so gross wie die ganze Myrmecoleon. Die Acanta hat eine Flugweite von 10—12 cm und eine Länge des Leibes von 6—7 cm. und kommt, soweit mir bekannt, ausser hier in Ostpreussen nur noch am Aetna vor, doch wäre es mir lieb, wenn andere Entomologen, welche speziell Neuropteren sammeln, mich belehren wollten, wo das Tier sonst noch vorkommt und welchen Wert dasselbe hat. Da ich selbst Neuropteren nicht sammle, so bin ich gern bereit, die in diesem Jahre gefangenen 2 Exemplare, sowie 4 von früher her noch vorhandene, im Ganzen also 6 Stück gegen Käfer oder Schmetterlinge von entsprechendem Werte zu vertauschen; dafür aber, dass die Fundstelle dieser Seltenheiten nicht verloren geht, wenn ich demnächst auch zur grossen Armee abkommandirt werden sollte, habe ich gesorgt.

Meine Excursion von 1897.

Von *Paul Born.*

(Fortsetzung.)

Von den 35 Stück Schartowi sind 18 Stück mehr oder wenig metallisch grün, 4 Stück lebhaft kupfrig, 1 Stück grün mit prachtvoll goldenen Seiten der Flügeldecken, 10 Stück blau bis violett, eines tief schwarzgrün und eines schwarz. Die Sculptur ist ebenfalls sehr variabel. 6 Exemplare haben typische monilis Sculptur, also alle Intervalle egal entwickelt, die übrigen weisen mehr oder weniger die von Heer für Schartowi angegebene Sculptur auf, indem bei 11 Stücken von Tertiärintervallen nichts bemerkbar ist, während bei den übrigen solche schwächer oder stärker vorhanden sind. Bei mehreren Exemplaren fangen alle Intervalle auf dem hintersten Drittel der Flügeldecken an sich in Körner aufzulösen.

Ich habe das ganze Sortiment, so wie es ist, meiner Sammlung einverleibt; dies gibt einen richtigen Ueberblick über diese Rasse, so wie sie sich findet

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind mir die beiden purpurascens oder richtiger crenatus, auf welche ich zurückkommen werde.

Der erbeutete sylvestris ist der erste aus dieser Gegend, welcher mir zu Gesicht kommt, weder Rätzer, noch andere meiner Freunde haben diese Art bisher am Chasseral gefangen. Er stimmt mit den übrigen jurassischen ziemlich überein, ist aber etwas kräftiger. Er ist eine Zwischenform zwischen dem typischen deutschen sylvestris des Schwarzwaldes und dem alpinen nivosus. Von ersterem hat er die schlankere Gestalt, von letzerem die dunkler kupfrige Färbung und bedeutend tiefere Sculptur der Flügeldecken. Der Halsschild mag etwas breiter sein, als es gewöhnlich bei den deutschen Stücken der Fall ist.

Wir kommen nun zu Carabus arvensis. Der arvensis des Chasseral und des benachbarten Neuenburger Jura, dessen Eckpfeiler der Chasseral eigentlich ist, bildet eine ganz eigene Rasse, auf die mich Freund Rätzer zuerst aufmerksam gemacht hat. Ich erlaube mir daher, diese Varietät ihm zu Ehren als v. Rätzeri vorzuführen.

Carabus arvensis v. Rätzeri unterscheidet sich vom typischen arvensis zunächst durch seine viel kleinere Gestalt, die er mit alpicola Heer gemein hat. Von diesem letzeren aber hebt er sich durch den Umstand ab, dass seine Secundärintervalle viel stärker ausgebildet sind, als die primären und tertiären, wie bei v. sylvaticus der französischen Ebene, welcher aber viel grösser, flacher und breiter ist; die tertiären sind als mehr oder weniger ausgebildete Körnerreihen vorhanden, in einzelnen Fällen kaum mehr erkennbar. Die primären Grübchenreihen sind tief und nahe zusammenliegend, so dass die Tuberkeln kräftig hervortreten, oft nur als grosse, fast runde Körner, oft etwas länglicher. Die Seiten der Flügeldecken sind ziemlich parallel, weshalb der Käfer recht schlank erscheint. Die durchschnittliche Grösse ist etwa 13—14 mm., das grösste Exemplar, das ich besitze, misst 16 mm, die kleinsten 12 mm. Die Schenkel sind meistens rot, doch gibt es nicht selten schwarzbeinige darunter. Die Färbung varirt ebenfalls ganz bedeutend, indessen sind die meisten Stücke mehr oder weniger kupferig, grüngolden, messingfarben, selten dunkel schwarzgrün, zwei Exemplare meiner Sammlung sind rotviolett mit grünem Rand

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Flügeldecken. Ich besitze den Käfer in ganzen Suiten vom Chasseral, Creux-du-Vent, Chasseron.

Carabus arvensis kommt fast im ganzen Jura vor, in schönen Farbenvarietäten namentlich auch am Weissenstein; doch finden sich sehr selten blaue oder violette Stücke darunter, sondern meistens mehr oder weniger metallglänzende. Diese mittlere Jurarasse ist viel grösser als v. Rätzeri, es ist eine Zwischenform zwischen dem typischen arvensis und v. sylvaticus von ca. 16—18 mm. Durchschnittsgrösse. Die sekundären Intervalle sind um eine Idee stärker ausgebildet, als die tertiären, manchmal sogar egal, dazu heben sich die Kettenstreifen viel kräftiger ab, als beim typischen arvensis. Diese Rasse besitzt dazu die schlanke Körpergestalt des Rätzeri; rotschenklige Exemplare sind darunter nicht so häufig, als unter letzteren.

Eine dritte Rasse findet sich westlich davon, im niedrigsten Teile des Jura. Sie ist besonders häufig in den Lagern und breitet sich bis in die Gegend von Schaffhausen aus. Es ist dies v. Seileri Heer, meist mehr oder weniger broncefarben oder kupfrig, oft kupfrig mit grünem Rande. Ich habe noch keine andersfarbigen Stücke gesehen. Einzelne Exemplare dieser Rasse erreichen eine bedeutende Grösse, es sind von den grössten arvensis, die es überhaupt gibt. Der Durchschnitt mag etwa 18 mm. betragen, ich habe aber solche von 22 mm. Länge. Dieser Käfer ist meistens rotschenklig, doch gibt es auch hie und da schwarzbeinige darunter. Er unterscheidet sich von der vorher erwähnten Rasse des mittleren Jura durch seine total andere, breite und flache Gestalt, namentlich durch seine hinter der Mitte viel mehr erweiterten Flügeldecken. Die Sculptur ist diejenige der typischen arvensis. Obschon Heer ein rotschenkliges, broncegrünes Stück als Seileri beschrieb, so nehme ich keinen Anstand, auch die kupferigen und die schwarzbeinigen Exemplare derselben Rasse als Seileri zu bezeichnen. Heer hatte eben nur einzelne Stücke und nicht das reiche Material, wie ich es besitze.

Wir haben also in der Schweiz vier deutlich unterscheidbare und auch geographisch getrennte Rassen des arvensis, die dazu auch in verschiedenen Höhenzonen wohnen, nämlich:

1. var. alpicola Heer, welcher das Gebiet der Voralpen und einen Teil des Alpengebietes bewohnt, wo er bis 2000 Meter ansteigt, namentlich in den Unterwaldner- und benachbarten Berneralpen und dann die drei Juraformen, im Westen und zugleich in der höchsten Region angefangen.

2. v. Rätzeri Born, auf den 1600 Meter hohen Gipfeln des Neuenburger Jura und Chasseral.

3. Die zentrale Jurarasse, von Rätzeri durch das Tal der Suze getrennt, findet sich von da an westlich, so viel ich bis jetzt gesehen habe, bis zum Hauenstein in der Höhe von 11—1400 Metern.

4. v. Seileri Heer, in der westlichsten und niedrigsten Partie des Jura (Lägern-Schaffhausen) in ca. 5—800 Meter Höhe. (Fortsetzung folgt.)

Anmeldung neuer Mitglieder.

Herr Emanuel Grädl in Liebenau.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **W. G.** in **L.** Ich werde seiner Zeit auf Ihr Angebot zurückkommen, kann vorläufig nichts versprechen. Cat. pacta habe ich im vergangenen Sommer ebenfalls im Norden am Köder gefangen.

Herr **Dr. S.** in **D.** Der Mehrbetrag ist jährlich 3 Mk.

Herr **A. B.** in **G.** Ein Werk darüber ist nicht vorhanden; ob in Kürze ein das betreffende Thema behandelnder Aufsatz einläuft, kann ich nicht wissen, angemeldet ist keiner.

Herrn **H. L.** in **W.** Inserate können nur dann wiederholt werden, wenn der Raum reicht, ausserdem werden sie gestrichen.

Anzeigen.

Todesanzeige.

Setze Sie hiemit in Kenntnis von dem am 19. Januar, Nachmittags erfolgten Hinschiede unseres langjährigen, treuen Mitgliedes

Herrn Heinrich Ribbe

in **Oberlössnitz-Radebeul** bei Dresden.

Er starb nach langem, schwerem Leiden im 66. Lebensjahre.

Die Red. d. Soc. entom.

Insekten aller Ordnungen und Weltteile, insbesondere der *Graubündner Alpen*, präparirt und unpräparirt. **Entomologische Utensilien.** Auswahlsendung gegen Tragung der Portospesen an bekannte Adressen jederzeit. **G. C. M. Selmons**, Latsch, Schweiz.

Meine **Lepidopteren-Liste 1898** ist erschienen und wird gegen Einsendung von 40 Pf. portofrei zugesandt.

H. Fruhstorfer, Thurmstr. 37, **Berlin NW.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: Meine Excursion von 1897. 164-165